

dieser Jugendfreund gern in die Familie, wenn er sich gelegentlich in der Stadt aufhält. Der Vater weiß natürlich um diese Freundschaft, und er hat nichts gegen diesen Besuch einzuwenden. Er hat sich sogar mit ihm befreundet. Durch dieses Gespräch gelingt es der Mutter, unbemerkt und indirekt das Verhalten der Tochter zu formen.

Ulrike erklärt dazu, daß sie das Vertrauen und das Verständnis der Eltern für sie als eine Verpflichtung ansehe. Vor allem aber habe sie das Vertrauen und die Offenheit der Mutter beeindruckt, als diese über ihre erste Freundschaft sprach.

Offensichtlich verstehen es diese Eltern, durch ihr Vertrauen und Verständnis der Tochter und auch dem Freund die gemeinsame Verantwortung bewußt zu machen. Sie gewähren alle Freiheiten, die diesen Jugendlichen zuzumuten sind und fördern damit die Selbständigkeit des Verhaltens und die Entwicklung der Selbstverantwortung.

Sexualprobleme des Jugendalters

Dem Jugendlichen erwachsen im Verlaufe der Entwicklung viele Probleme, deren Klärung und Lösung für die weitere Gestaltung und Entwicklung seines Lebens wesentlich sind. Wir führen nachstehend einige Beispiele für Fragen von Jugendlichen an, um damit zu zeigen, wie groß die Spannweite der Fragen der Jugendlichen ist.

Wir haben hier eine Vielzahl von Fragen aufgeführt, weil wir glauben: Die Erzieher sollten über die ganze Skala der möglichen Fragen informiert sein. Für den Erzieher sollte es zugleich Anlaß sein, sich selbst mit diesen Fragen zu beschäftigen, um unter Umständen darauf antworten zu können.

Gelingt es den Eltern nicht, sich zu einem Gespräch über so detaillierte Fragen durchzuringen, dann sollten sie wenigstens dem Jugendlichen Literatur in die Hand geben, in denen er über die wesentlichen Probleme informiert wird.

Bei der Systematisierung der nachfolgenden Fragen haben wir uns zum Teil in die von Grimm/Rösler angelehnt.¹¹





Fragen nach dem Körperbau

- a) Fragen nach Besonderheiten des weiblichen Geschlechts
 - Fragen zum Problemkreis Menstruation (Funktion, Dauer, Beginn, Beendigung, Störungen)
 - Beginn der Geschlechtsreife (Zeichen)
 - Einzelfragen nach anatomischen Besonderheiten (Kitzler, Jungfernhaut)
- b) Fragen nach Besonderheiten des männlichen Geschlechts
 - Dauer der Zeugungsfähigkeit (Beginn, Beendigung)

Zeugungsvorgang

- Einzelheiten dieses Vorgangs (Befruchtung, künstliche Befruchtung, Zwillings- und Mehrlingsgeburten)
- Unfruchtbarkeit bei Mann und Frau

Schwangerschaft und Verhütungsmöglichkeiten

- Anzeichen und Verlauf der Schwangerschaft
- Dauer und Störungen
- Ernährung des Embryos
- Verhütungsmittel und ihre Sicherheit
- Abtreibung

Geschlechtsakt

- Einzelheiten des Aktes (Positionen, Häufigkeit, Auswirkungen)
- Störungen (Anorgasmie, Impotenz)

Krankheiten

- Formen der Geschlechtskrankheiten (Anzeichen, Verhütung, Bekämpfung)

Geburt

- Ablauf der Entbindung (Wehen, Phasen, Nachgeburt)
- Gefahren und Abweichungen (Kaiserschnitt, Frühgeburt)
- Veränderungen im Körper der Frau

Freundschaft – Liebe – Ehe

Die Fragen zu dieser Gruppe wollen wir etwas ausführlicher darstellen, weil sie Anknüpfungspunkte für die erzieherische Beeinflussung der Jugendlichen bieten.

Folgende Fragen wurden uns von den Jugendlichen gestellt:

Was heißt Liebe? Gibt es sie überhaupt?

Wann kann man eigentlich die Freundschaft zwischen einem Jungen und einem Mädchen in unserem Alter als Liebe bezeichnen?

Was versteht man unter Eifersucht? (Soll man Eifersucht haben, oder wie kommt Eifersucht zustande?)

Sollte man einem Jungen nachlaufen, wenn man ihn gern hat, oder wie verhält man sich?

Wie kann man ein Mädchen beziehungsweise einen Jungen in sich verliebt machen?

Wie kann man einen Jungen in seiner Liebe zu einem Mädchen prüfen?

Wie merkt man es, daß ein Junge nur sein Ziel erreichen und anschließend das Mädchen laufen lassen will?

Wenn man den Jungen sehr gern und die gleichen Interessen hat wie er, und wenn die Gefühle der beiden auf Gegenseitigkeit beruhen, ist das wirklich schon Liebe?

Darf ein Mädchen in unserem Alter schon mit einem Jungen in geschlechtliche Beziehungen treten?

Soll ein Mädchen seinem Freund alles erzählen; wo sind da die Grenzen?

Ist es in unserem Alter (10. Klasse) nicht besser, wenn der Freund mindestens ein Jahr älter ist? Die gleichaltrigen Jungen haben doch oft noch ein anderes Gefühlsleben als wir.

Darf man mit 14 Jahren einen Jungen küssen?

Kann ein Mädchen zwei Jungen gleich stark gern haben?

Wie kommt es, daß sehr junge Menschen nach ersten näheren Bekanntschaften auseinanderlaufen?

Muß sich ein Mann vor der Ehe austoben?

Kann man in unserem Alter einen Freund haben, der schon 21 Jahre alt ist?

Was soll man sich unter dem Wort „Glück“ vorstellen? Und warum wird das Glück immer (oder oft) in Zusammenhang mit Liebe genannt?

Würde eine Ehe scheitern, wenn an Stelle der großen Liebe Vernunft und Kameradschaft stehen?

Ein Mädchen geht mit einem Jungen öfter unbekleidet baden. Wird das Mädchen dann für ihn reizlos?

Ich kenne einen Jungen seit einer Woche. Ist es richtig, wenn wir jetzt schon intime Beziehungen eingehen, wenn es wirklich Liebe ist?

Wie überwindet man eine negative Voreingenommenheit gegenüber dem männlichen Geschlecht, die durch eine große Enttäuschung begründet ist?

Können die Gefühle eines 16- beziehungsweise 17jährigen Mädchens schon so tief sein, daß sie von Dauer sind?

Wie verhält man sich zu einem Mann, mit dem man intime Beziehungen hatte und von dem man sich nach mehrjährigem Zusammensein trennen will, da man einen anderen liebt?

Kann mein Freund, mit dem ich mich sehr gut verstehe, auf die Idee kommen, daß ich ihn nicht liebhabbe, weil ich mich zurückhalte?

Wie soll ich mich Kollegen und „Freunden“ gegenüber verhalten, die meinen, ich sei noch kein Mann, weil ich noch keinen sexuellen Verkehr hatte?

Warum ist es lächerlich, wenn ein Mädchen noch keine Erfahrung hat?

Ist Zelten mit einem Jungen vor der Ehe unmoralisch?

Ist die Ehe gefährdet, wenn ein Partner körperlich nicht fähig ist, sexuelle Beziehungen einzugehen?

Wirkt sich bei der Partnerwahl der Altersunterschied – zum Beispiel Partner 19, Partnerin 24 Jahre – in einer Ehe negativ aus oder kann dieser Unterschied durch gegenseitige Achtung in jeder Beziehung aufgehoben werden?

Psychologische Fragen und gesellschaftliche Probleme

Wie kommt es, daß die Jungen die Probleme der Mädchen nicht ernst nehmen?

Warum gibt es Eltern, die nicht verstehen wollen, daß eine Aufklärung in diesem Alter notwendig ist?

Was macht man, wenn man ein Mädchen liebt, und die Eltern verbieten einem den Umgang mit dem Mädchen?

Soll ich nicht mehr mit meinem Freund gehen, weil meine Eltern es mir verbieten?

Soll man den Geschlechtsverkehr zwischen einem 16jährigen Mädchen und einem 18jährigen Jungen unterbinden, auch wenn sie sich wirklich lieben?

Hat die Zeit der Zeugung etwas mit dem Charakter zu tun?

Ist es natürlich, vor dem Geschlechtsverkehr Angst zu haben?

Warum denken die Erwachsenen bei einer jungen Liebe immer gleich an den Geschlechtsverkehr oder an unsittliches Benehmen?

Soll man auf Grund gegensätzlicher Ansichten, die unseren Staat und unsere Stellung zur Gesellschaft betreffen, den Bestand einer Ehe aufs Spiel setzen?

Weshalb werden so viele Ehen geschieden?

Mit wieviel Jahren darf man einen Freund haben und abends weggehen?

Kann man sich als Oberschülerin verloben?

Ist es ein Verbrechen, mit zwei Männern zur gleichen Zeit Geschlechtsverkehr zu haben?

Warum dürfen Männer vor der Ehe etwas mit Frauen gehabt haben, und warum gilt das gleiche bei Mädchen als Sünde?

Ist es richtig, daß es in vielen sozialistischen Ländern die Möglichkeit gibt, Abtreibungen vornehmen zu lassen?

Ist Erotik (Liebeskunst) mit der sozialistischen Moral vereinbar?

Soweit die Fragen der Jugendlichen, die wir nach unseren Erfahrungen als typisch ansehen können. Diese bewegen die Jugendlichen meist stärker als die Fragen nach biologischen Fakten, obwohl auch sie die Heranwachsenden interessieren. Wir als Erwachsene sollten uns immer der Verantwortung bewußt sein, die wir für unsere Kinder auch im Jugendalter tragen und deshalb auf alle ihre Probleme eingehen. Dies fällt Erwachsenen mitunter nicht leicht, erfordern solche Gespräche doch ein hohes Maß an Taktgefühl und Takt. Deshalb sollten wir daran denken, daß die Fragen der Jugendlichen letztlich auch Ausdruck eines guten Vertrauensverhältnisses zu den Erwachsenen, deren Rat sie suchen, sind.

Man sollte aber nicht in einer passiv reagierenden Haltung verharren, sondern versuchen, auf die Jugendlichen einzuwirken und von selbst Gelegenheiten zur Aussprache schaffen. Dazu bieten sich vor allem Gespräche über Bücher und Filme an. Man sollte nicht Verbote setzen, sondern zu Einsichten führen. Dabei sollte man mit den Jugendlichen auch über solche Verhaltensweisen und Auffassungen sprechen, die man selbst nicht akzeptiert. Allerdings muß man seinen Standpunkt einsichtig begründen. Auf diese Weise ist es möglich, die Übernahme der elterlichen Auffassungen zu begünstigen. So sollte man die Tochter oder den Sohn nicht aus dem Zimmer weisen, wenn im Fernsehen Szenen gezeigt werden, von denen man meint, daß sie für Kinder und Jugendliche nicht geeignet sind. Nur durch das Gespräch über diese Szene, das Aufdecken der Zusammenhänge und die Begründung des eigenen Standpunkts kann erzieherisch auf die Jugendlichen eingewirkt werden.

Zum Erleben der eigenen Geschlechtlichkeit

Jugendliche eignen sich bestimmte Verhaltensweisen und Einstellungen zum anderen Geschlecht an, die den öffentlichen Rollenvorstellungen von Mann und Frau entsprechen. Das Erleben der Entwicklung der eigenen Geschlechtlichkeit und die entstehende Neigung zum anderen Geschlecht sind am Aufbau der Rollenhaltung beteiligt.

Bei den Mädchen ist ein allgemeines Zärtlichkeitsbedürfnis dominierend, das sich im Austausch kleiner Zärtlichkeiten erschöpfen kann. Ein spezielles sexuelles Bedürfnis entwickelt sich erst als Folge sexueller Betätigung. Selbst dann bleiben aber psychische Komponenten meist bedeutender als bei den Jungen. So wird sexueller Kontakt von Mädchen in den meisten Fällen nicht zum Selbstzweck gesucht, sondern erst im Gefolge von bestehenden oder sich bildenden Partnerbeziehungen angeknüpft. Das Maximum sexuellen Erlebens liegt bei Mädchen meist später als bei Jungen und ist keineswegs mit der Anzahl der Kontakte identisch.

Müssen Jugendliche etwas über Empfängnisverhütung erfahren?

Diese Frage wurde uns von vielen Eltern gestellt. Auch in Gesprächen mit Jugendlichen stand die Frage nach den Möglichkeiten der Empfängnisverhütung im Vordergrund des Interesses. Wir wollen im Rahmen unserer Schrift nicht auf die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung eingehen. Darüber kann zum Beispiel in dem Buch aus der Passat-Reihe „Der Frauenarzt hat das Wort“ nachgelesen werden. Wir halten das Wissen um die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung jedoch für einen notwendigen Bestandteil der Allgemeinbildung.

Welche Folgen das Nichtwissen über die Probleme haben kann, soll ein Beispiel zeigen.

Eine 25jährige Mutter schreibt in einem Brief, daß sie bereits 5 Kinder habe. Die letzte Geburt liegt nur 4 Monate zurück. Sie fürchte, daß sie jetzt schon wieder schwanger ist und fragt an, ob sie denn immer in der Angst vor einer neuen Schwangerschaft leben müsse. „Gibt es keine Möglichkeiten, das zu verhindern?“ Das ist der Grundtenor ihres Briefes, aus dem Verzweiflung und Angst spricht.

Bezeichnenderweise stammen solche Briefe fast immer von Frauen. Offensichtlich machen sich Männer darüber weniger Gedanken. Nicht selten lassen sie die Frauen mit ihrem Leid allein. Dabei ist es doch die Aufgabe des Mannes, sich für die Empfängnisverhütung verantwortlich zu fühlen und damit der Frau Sicherheit und Ruhe zu geben.

Wir glauben nicht, daß die Kenntnis über die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung ein leichtfertiges Verhalten zur Folge hat. Allerdings sollte dieser Information die Vermittlung grundlegender Einsichten und Einstellungen über verantwortungsvolles Verhalten zum anderen Geschlecht vorausgehen. Die spezielle Belehrung über Einzelheiten der Empfängnisverhütung kann später durch die Sexualberatungsstellen oder durch spezielle Literatur ergänzt werden.

unserer Republik hinweisen, die ihre pädagogische Verantwortung erkannt haben und auf Heranwachsende positiv einwirken. Das zeigt sich deutlich in den Betrieben, wo Betreuer und Facharbeiter den Jugendlichen mit pädagogischem Verantwortungsgefühl begegnen.

Die spezielle „Aufklärungsliteratur“, die in der DDR erschienen ist, kann von uns bejaht werden, da sie mit den Normen der sozialistischen Gesellschaft übereinstimmt. Daneben existieren aber auch noch andere Schriften, die aus dem Westen stammen oder älteren Datums sind. Sie verbreiten zum Teil völlig andere Auffassungen, als wir sie vertreten und üben deshalb negative Einflüsse aus. Pornografische Machwerke lehnen wir selbstverständlich ab.

Auch hier gilt das Prinzip der Immunisierung. Es ist deshalb zu empfehlen, den Jugendlichen auch an künstlerisch wertvolle Darstellungen von Themen der Intimbeziehungen heranzuführen. Auf diese Weise kann sein Geschmack so gebildet werden, daß er Pornografien von sich aus als geschmacklos ablehnt.

Regeln für die geschlechtliche Erziehung

Abschließend möchten wir einige Regeln für die Geschlechtererziehung aufstellen, ohne damit den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Bringe dem Heranwachsenden Vertrauen entgegen

Vertrauen ist die wichtigste Voraussetzung für jede Erziehung, die auf weite Sicht erfolgreich sein will. Es ist eine Bedingung dafür, daß der Zögling zum Erzieher Vertrauen und einen guten Kontakt gewinnt. Die Eltern sollten den Jugendlichen nicht verschweigen, daß sie in ihrer Jugendzeit ähnliche Fragen und Probleme hatten und verständnisvoll auf ihre Probleme eingehen.

Vertrauen schließt aus, die Heranwachsenden ständig zu verdächtigen und hinter jedem Tun von vornherein Schlechtes zu vermuten. Nicht selten wird gerade erst durch solche Verdächtigungen provoziert, was verhindert werden sollte. Besonders gegenüber Jugendfreundschaften sollten die Er-

zieher ihr Vertrauen beweisen, allerdings kein blindes Vertrauen.

Beachte das Alter und die Entwicklung des Kindes

Das setzt bei den Eltern Kenntnisse über den allgemeinen Gang der Entwicklung des Kindes voraus und schließt ein, daß sie die individuellen Besonderheiten ihres Kindes kennen. Den Kindern soll man so viel sagen, wie sie jeweils verstehen können. Was man dem Kinde sagt, soll in kindgemäßer Weise dargeboten werden. Das heißt, daß man einfach und verständlich antwortet, und dem Auffassungsvermögen und dem Denken des Kindes gerecht zu werden versucht. Dabei sollte man sich grundsätzlich davon leiten lassen: Es ist besser, ein Jahr früher zu sprechen als auch nur eine Stunde zu spät.

Schütze dein Kind vor negativer Aufklärung, immunisiere es, indem du den „ersten Eindruck“ schaffst

Die Geschlechtererziehung erschöpft sich nicht darin, dem Kind lediglich dann etwas zu sagen, wenn es fragt. Während in allen anderen Wissensbereichen die Erwachsenen von sich aus neues Wissen an die Kinder herantragen, ist das bis heute hinsichtlich des Sexualwissens meist noch nicht der Fall. Auch in diesem Bereich halten wir das aber für besonders wichtig, weil mit der Vermittlung von Kenntnissen und durch sie zugleich die Bildung von Einstellungen möglich ist. Es kommt dabei darauf an, die prägende Funktion des „ersten Eindrucks“ auszunutzen. Bekanntlich prägen sich Ersterlebnisse sehr nachhaltig in das Gedächtnis ein. Kann der Erzieher als erster das Kind aufklären und versteht es es, damit Grundlagen für eine richtige Einstellung zum anderen Geschlecht herauszubilden, dann ist es gegen schädliche Einflüsse immunisiert.

Wir können kein Kind vor negativen Einflüssen völlig abschirmen. Deshalb ist die rechtzeitige Immunisierung das einzige, was Aussicht auf Erfolg hat.

Die Eltern sollten darum nicht abwarten, bis das Kind von sich aus fragt. Man kann günstige Situationen ausnutzen oder aber selber schaffen, um ein Gespräch führen zu können.

Sage dem Kind immer die Wahrheit

Es gehört zu den Grundforderungen jeder Erziehung, wahrhaftig zu sein. Weicht man vor den Problemen aus, verleiht man ihnen Attraktivität und löst ungewollt Neugierde bei den Kindern aus, die nun durch das Schweigen der Eltern vermuten, daß hier ein Geheimnis existiert.

Die Eltern schaffen sich selbst die besten Voraussetzungen für die weiterführende Geschlechtererziehung, wenn sie von Anfang an wahrhaftig und offen antworten.

Unwahrheiten werden dem Kinde früher oder später doch einmal bewußt und beeinträchtigen das Vertrauen des Kindes zu den Eltern.

Erziehe kontinuierlich

Es genügt nicht, in größeren Abständen lediglich einmal eine Aufklärungsstunde anzusetzen. Geschlechtererzieherische Einwirkungen sollen kontinuierlich erfolgen. Das heißt, auf vorangegangene Belehrungen soll zurückgegriffen werden, und unter bestimmten Umständen sollen sie wiederholt werden.

Betrachte die geschlechtliche Erziehung im Zusammenhang mit der gesamten Erziehung der Persönlichkeit

Der Sinn der Geschlechtererziehung darf sich nicht darauf beschränken, die Heranwachsenden über biologische Fakten zu informieren. Den Kindern sollen Zusammenhänge und mögliche Konsequenzen ins Bewußtsein gerufen werden, und sie sollen zu einem verantwortungsbewußten Verhalten dem anderen Geschlecht gegenüber erzogen werden. Dazu müssen Wertnormen als Verhaltensmuster übermittelt werden. Es kommt darauf an, die Gebote der sozialistischen Moral auf die konkreten Situationen des täglichen Lebens anzuwenden. Durch die elterliche Bewertung erwünschten und unerwünschten Verhaltens vermittelt man den Jugendlichen die Grundlagen für den Aufbau des persönlichen Wertsystems. Die Geschlechtererziehung ist im Zusammenhang mit der gesamten Formung des Charakters zu sehen. Es gilt, ein Gewissen herauszubilden, das in zunehmendem Maße das Verhalten beeinflusst.

Sage dem Kind immer die Wahrheit

Es gehört zu den Grundforderungen jeder Erziehung, wahrhaftig zu sein. Weicht man vor den Problemen aus, verleiht man ihnen Attraktivität und löst ungewollt Neugierde bei den Kindern aus, die nun durch das Schweigen der Eltern vermuten, daß hier ein Geheimnis existiert.

Die Eltern schaffen sich selbst die besten Voraussetzungen für die weiterführende Geschlechtererziehung, wenn sie von Anfang an wahrhaftig und offen antworten.

Unwahrheiten werden dem Kinde früher oder später doch einmal bewußt und beeinträchtigen das Vertrauen des Kindes zu den Eltern.

Erziehe kontinuierlich

Es genügt nicht, in größeren Abständen lediglich einmal eine Aufklärungsstunde anzusetzen. Geschlechtererzieherische Einwirkungen sollen kontinuierlich erfolgen. Das heißt, auf vorangegangene Belehrungen soll zurückgegriffen werden, und unter bestimmten Umständen sollen sie wiederholt werden.

Betrachte die geschlechtliche Erziehung im Zusammenhang mit der gesamten Erziehung der Persönlichkeit

Der Sinn der Geschlechtererziehung darf sich nicht darauf beschränken, die Heranwachsenden über biologische Fakten zu informieren. Den Kindern sollen Zusammenhänge und mögliche Konsequenzen ins Bewußtsein gerufen werden, und sie sollen zu einem verantwortungsbewußten Verhalten dem anderen Geschlecht gegenüber erzogen werden. Dazu müssen Wertnormen als Verhaltensmuster übermittelt werden. Es kommt darauf an, die Gebote der sozialistischen Moral auf die konkreten Situationen des täglichen Lebens anzuwenden. Durch die elterliche Bewertung erwünschten und unerwünschten Verhaltens vermittelt man den Jugendlichen die Grundlagen für den Aufbau des persönlichen Wertsystems. Die Geschlechtererziehung ist im Zusammenhang mit der gesamten Formung des Charakters zu sehen. Es gilt, ein Gewissen herauszubilden, das in zunehmendem Maße das Verhalten beeinflusst.